

Jagd & Medien

Judith Brandner^{1*}

Die Jagd hat in den österreichischen Medien – außer in Jagd-Fachzeitschriften – kein besonders gutes Image. Die Gründe dafür liegen meiner Ansicht nach darin, dass die Berichte hauptsächlich die einander entgegengesetzten Positionen von Jägerschaft und Tierschützern widerspiegeln, umstrittene Jagd-Praktiken (Gatterjagd), Gerichtsverfahren, oder Jagdunfälle zum Inhalt haben. Das ist das Resümee einer kleinen Analyse ausgewählter Berichte zur Jagd in heimischen Medien im Zeitraum Jänner bis Dezember 2017.

Die Recherche zum Stichwort „Jagd“ im APA Online Manager, der zentralen Informations- und Rechercheplattform der APA, ergab fast 1.400 Treffer in APA-Basisdienst, OTS-Originaltext-Service, und ORF-Transkripte. Nach einer strengen Aussortierung verblieben 93 relevante Meldungen. Zusätzlich wurden Artikel von Standard, Die Presse, Bezirksblatt, NÖN, Krone, Kleine Zeitung und Kurier für die Untersuchung herangezogen, die keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebt.

Imagekampagne „Jagd Österreich“

Im November 2017 wurde die Dachmarke „Jagd Österreich“ mit der deklarierten Absicht bundesweiter Lobbyarbeit und Imagepolitik lanciert. Mit der PR-Strategie wurde ein Kommunikationsprofi beauftragt, der als ersten Schritt eine OTS (Originaltextservice)-Aussendung gemacht hat. Jede/r, der eine Botschaft in die Öffentlichkeit bringen will, kann eine solche OTS-Aussendung machen (Platzierung pro Medium: € 250,00). Die „OTS-Content Platzierung“ wirbt mit einer „garantierten Platzierung von PR-Inhalten auf österreichischen Qualitätsmedienportalen“ und führt als mögliche Medien an: diepresse.com, derstandard.at, kurier.at sowie kleinezeitung.at. Nicht nur die Interessensvertretungen der Jagd nutzen diese Möglichkeit, sondern auch NGOs wie 4 Pfoten, Pfotenhilfe, WWF, Wiener Tierschutzverein oder VGT für ihre jeweilige Lobbyarbeit. Und so spiegeln sich in den Berichten diese beiden Pole. Wie ist nun die Lancierung der neuen Dachmarke medial aufgenommen worden? Neben Vorberichten in den OÖN oder in der Kleinen Zeitung Anfang Juli 2017, wonach die Jagd nun auf dem Weg zu einem moderneren Auftritt sei, gab es zunächst nur kleinere, die OTS-Inhalte wiedergebende Berichte. Breiteren Widerhall (Standard, Presse, OÖN, Kurier etc.) fand die erste Pressekonferenz der „Jagd Österreich“ Mitte Dezember 2017, zum volkswirtschaftlichen Nutzen der Jagd: Jagd trägt jährlich 731 Millionen Euro zur Wertschöpfung bei. Der Kurier machte daraus die Schlagzeile: Die Jagd als Milliarden-geschäft und: Neue Dachmarke „Jagd Österreich“ antwortet

mit Imagepolitik auf Angriffe militanter Tierschützer. Für meinbezirk.at stand als wichtiger Punkt im Vordergrund, dass die neue Dachmarke das Thema „Wolf“ aufgreifen wolle. Zitiert wurde Landesjägermeister Gorton mit der Aussage, dass die Angriffe auf die Jagd immer massiver würden, zunehmend von Tierrechtlern kämen und daher keine Wege zueinander führten.

Ausführlich erwähnen möchte ich hier einen am 20.11.2017 erschienenen Kommentar in der Presse zur neuen Dachmarke „Jagd Österreich“. Kein extremer Tierschützer oder radikaler Veganer, sondern der Biologe, Zoologe und Verhaltensforscher Kurt Kotschal, Wissenschaftler des Jahres 2010 und Leiter der Konrad Lorenz Forschungsstelle Grünau, liest der Jägerschaft die Leviten: „Image braucht Inhalte, liebe Jäger! Alarmierend, dass sich die Jagd zwar zu ihren alten Werten, aber noch immer nicht zu einem umfassenden, wissenschaftlichen Umweltschutz bekennt“. Es fehle das klare Bekenntnis zu den großen Beutegreifern Wolf, Bär und Luchs, und die Jagd tue sich mit Naturschutz schwer: „Sie hat dabei zugehört, wie wir in den vergangenen Jahrzehnten massiv Insekten verloren haben, und damit die von ihnen abhängigen Vögel. Zynisch-blöde daher, wenn ein Landesjagdverband heute die Bejagung von Greifvögeln fordert, um jenes „Niederwild“ zu schützen, das aufgrund der ausgeräumten Landschaft verschwindet. Oder vom Wolf nichts wissen will – angeblich den kleinen Bauern zuliebe. Damit versucht man, Greifvögel und Wölfe zu Sündenböcken zu stempeln und macht sich selbst zu Handlangern einer verfehlten Landwirtschaftspolitik.“ Kotschal vermisst vor allem ein Bekenntnis zum Natur- und Artenschutz, prangert Unsinnigkeiten der Jagdausübung an und meint: „Die Jagd ist zum Hort strukturkonservativer Irrationalität geworden.“

Postings bestätigen Polarisierung

Zu den Themen, die in den Medien immer wieder aufgegriffen werden, gehören die Gatterjagd bzw. deren Verbot; die Haltung von Zuchtfasanen für die Jagd; die erwähnte Rückkehr der Beutegreifer Wolf, Bär oder Luchs; die Jagdgesetze und ihre Novellierungen; Konflikte zwischen verschiedenen Gruppen von Natur-Nutzern, wie Wandernern oder Mountainbikern und der Jägerschaft. Die große Anzahl negativer Postings zu Berichten in Qualitätsmedien bestätigt die starke Polarisierung der Jagd. Auf den Bericht im Standard zur ökonomischen Bedeutung der Jagd gab es 117 durchwegs ablehnende Postings. Erwähnt sei auch die höchstgerichtliche Entscheidung vom 27. Oktober 2017,

¹ TV- und Radiojournalistin, ORF; Publizistin, Buchautorin und Moderatorin

* Ansprechpartner: Judith Brandner, office@judithbrandner.at



wonach Waldbesitzer Jäger auf ihrem Grund dulden müssen. Der VfGH hatte entsprechende Beschwerden von vier Waldbesitzern in Niederösterreich abgewiesen, die ihre Liegenschaften jagdfrei stellen wollten. Auf den Standard-Artikel zu diesem Thema gab es 303 (negative) Postings.

Nach dem Motto „good news is bad news“ greifen vor allem Boulevardmedien gerne Spektakuläres auf; die Jagd ist da keine Ausnahme. So finden immer wieder mehr oder weniger kuriose Jagdunfälle den Weg in die Medien: da geht es um betrunkene Jäger, die Kollegen an- oder erschießen, um Jäger, die Familienangehörige im Streit mit Jagdwaffen bedrohen oder um Unfälle mit Wildschweinen, die Jäger angreifen, etc.

Seriöse Auseinandersetzung mit Aspekten der Jagd

Neutrale Berichterstattung und ausgewogene Auseinandersetzung im öffentlich-rechtlichen Rundfunk. So brachte z.B. die Ö1-Sendereihe „Betrifft Geschichte“ im September 2017 eine 5-teilige Reihe zur „Kulturgeschichte der Jagd“.

Karlheinz Wirnsberger vom Joanneum sprach über die Entwicklung der Jagd: Von der Jagd der Steinzeit, über die elitäre Jagdtradition des Adels bis zur Praktizierung wildökologischen Waidwerks und der Wandlung des Bildes des Jägers vom adeligen Massentiermörder zum Heger und Pfleger des Waldes. Die Ö1-Sendung „Punkt eins“ nahm Ende Dezember 2017 die Sichtung von Luchsen in Vorarlberg zum Anlass, mit Klaus Hackländer vom Institut für Wildbiologie u. Jagdwirtschaft der BOKU und dem Wildökologen Hubert Schatz über die Wiederkehr der Beutegreifer und das Verhältnis Mensch – Tier zu diskutieren. Titel: Bewundern, hegen, füttern, jagen?

Sei abschließend noch eine persönliche Bemerkung gestattet. 2008 habe ich eine Ö1-Sendung Radiokolleg zum Thema Jagd gestaltet. Ein Jäger ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Er sprach im Interview offen von einem gewissen Drang zu töten, der bei der Jagd immer dabei sei. Solange Aussagen wie diese gemacht werden, meine ich, wird sich auch die engagierteste PR-Kampagne schwer tun, das Image der Jäger als respektvolle „Heger und Pfleger der Natur“ zu etablieren.